

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **15/16 (1890)**

Heft 25

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Die Klärbeckenanlage zu Frankfurt a. M. (Schluss). — Wettbewerb für den Bau „de Rumine“ in Lausanne. III. — Zum Jungfraubahnproject von Oberst Locher. — Die rechtsufrige Zürichseebahn von Tiefenbrunnen bis zur Einmündung in den Bahnhof Zürich. Nach einem Vortrag von Hrn. Obering. R. Moser. (Fortsetzung). — Concurrenzen: Schulhaus in Chur. — Miscellanea: Erprobung einer

Monierbrücke. Centralstation für electrische Beleuchtung von St. Moritz-Bad im Engadin. — Vereinsnachrichten: Stellenvermittlung.

Hiezu eine Lichtdruck-Tafel: Wettbewerb für den Bau „de Rumine“ in Lausanne. Dritter Preis. Motto: „Hic“. Verfasser: M. D. Demierre, Arch. in Paris. Perspective.

Die Klärbeckenanlage zu Frankfurt a. M.

(Schluss)

Nun können wir zu einer kurzen Schilderung des Betriebes übergehen. Die schmutzigen Sielwasser gelangen mit ihrer normalen Geschwindigkeit von etwa 4 m in den Vorraum der Zuleitungsgallerie, in welchem dieselben der wichtigen mechanischen Reinigung unterzogen werden. Hier verlangsamt sich ihre Geschwindigkeit auf den zehnten Theil und in Folge dessen werden in einer ersten Abtheilung, dem sog. Sandfang, die schwereren Theile niedergeschlagen und ständig durch Handarbeit entfernt.

In zweiter Linie fliesst das Wasser unter senkrecht aufgehängten und in dasselbe bis zu einer gewissen Tiefe hineinreichenden Eintauchplatten hindurch, welche die an der Oberfläche schwimmenden festen Gegenstände zurückhalten, die ebenfalls durch ständigen Betrieb entfernt werden. Unmittelbar hernach

strömt das Wasser durch bis auf den Boden reichende, schief gestellte Siebe, welche die ganze Zuleitungs-Gallerie abschliessen und so die im Wasser selbst schwimmenden Gegenstände ausscheiden. Diese Siebe werden ständig gereinigt.

Endlich gelangt das Wasser in die Mischkammer, in welchem ihm die Fällungsmittel beigemischt werden; behufs vollständigerer Mischung fliesst es beim

Verlassen der Kammer durch eigene Vorrichtungen, die Mischer. Die Fällungsflüssigkeiten werden, wie schon erwähnt, in stark verdünntem Zustand durch zwei Rohrleitungen hergeführt. Um den Betrieb möglichst ökonomisch zu gestalten, darf dem Schmutzwasser nie mehr als das gerade notwendige Quantum der Mischflüssigkeiten zugegeben werden. Nun wechselt aber der Zustand des Sielinhaltes sehr, ebenso die Menge desselben. Zustand wie Menge zeigen zwei Steigerungen am Vor- und Nachmittag, und diese machen sich vier Stunden später in den Klärbecken bemerkbar, denn so viel beträgt die Fliesszeit zwischen dem Canalnetz der Stadt und den Klärbecken. Um die Menge der Mischflüssigkeit richtig wählen zu können, wird erstlich durch einen Schwimmer die Menge des zufließenden Schmutzwassers gemessen und selbstthätig angezeigt und ferner werden halbstündliche Proben desselben genommen und nach acht Stufen dessen Schmutzgehalt bestimmt. Das Ergebniss wird telegraphisch dem Maschinenhaus mitgetheilt und dort wird die Menge der erforderlichen Zusatzflüssigkeit bestimmt und mit Hilfe eines Aichgefässes gemessen, welches zwölf Oeffnungen besitzt, deren jede in der Minute 5 Liter durchfliessen lässt. Im Mittel werden auf je 6000 m³ Sielwasser 1 t schwefelsaure Duisburger Thonerde zugesetzt nebst 1/4 t Kalk.

Aus dem Mischraum gelangt das Wasser nun in die Zuleitungsgallerie. In dieser schlagen sich die ersten Ausfällungsproducte nieder, der feinere Rest dagegen erst in den eigentlichen Klärbecken, in welche das Wasser durch

absperrbare Oeffnungen aus der Zuleitungsgallerie eintritt. In diesen Becken verlangsamt sich die Fliessgeschwindigkeit noch einmal auf 1/10, so dass sie also hier noch 1/100 von der im Zuleitungssiel beträgt, nämlich etwa 5 mm i. d. Sec. am oberen Ende der Becken, 3 mm an deren unterem Ende; die Flüssigkeit steht nämlich am oberen Ende 2 m, am untern 3 m tief, da der Boden ein Gefälle von einem Meter erhalten hat, wie früher schon erwähnt wurde. Die Durchflusszeit durch die 80 m langen Becken beträgt demnach etwa 6 Stunden; in dieser Zeit wird der ganze Inhalt von 1100 m³ einmal erneuert.

Aus den Klärbecken gelangt das nunmehr klare Abwasser in die Ableitungsgallerie und von dieser in das Ausmündungssiel. Dieses ist unmittelbar unterhalb der Anlage weit in den Main hinausgeführt und mit seinem Ende dem Flussboden gleich gelegt, welcher letzterer vor demselben natürlich etwas eingeschnitten wurde. Hiedurch wird eine sofortige Mischung mit der grossen Wassermenge des Strom-

striches erreicht. Diese Ausmündungssiele, die auch für die erwähnten Nothausläufe in ähnlicher Weise erstellt werden, bestehen aus hölzernen Röhren, welche, nachdem sie innerhalb eines Fangdammes richtig verlegt worden waren, einbetonirt wurden.

Von den gegenwärtig vorhandenen vier Klärbecken sind gewöhnlich alle im Betrieb. Wenn aber nach einer gewissen Zeit die Niederschläge eine bestimmte Höhe erreicht haben, so wird die betreffende Kammer gegen die Zu-

leitungsgallerie hin abgeschlossen und entleert. Die Entleerung geschieht in einen senkrecht unter der Abführungsgallerie gelegenen Betoncanal. Während der Abfluss in die Ableitungsgallerie immer nur oberflächlich geschieht (d. h. es fliesst immer nur eine obere dünne Schicht ab) kann die Entleerung mittelst einer Treppenschleuse bis nahezu auf die Schlammsschicht am Boden durchgeführt werden. Die oberste Schicht von 1 m Tiefe gelangt noch durch eine besondere Entleerungsöffnung in die obere Ableitungsgallerie; hierauf aber wird die Treppenschleuse von oben her immer weiter geöffnet, so dass Schicht um Schicht in die unter der Ableitungsgallerie gelegene Entleerungsgallerie abfließt, aus welcher das Wasser, so lange es klar, durch die Centrifugalpumpe in das Ausmündungssiel gehoben und durch dieses mit dessen übrigen Inhalt direct in den Main abgeleitet wird. So bald es aber anfängt trüb zu laufen, was der Fall ist, wenn die Schlammsschicht selbst nahezu erreicht ist, wird es wieder in die Mischkammer zurückgeführt. Auf diese Weise gelingt es, die Schlammsschicht möglichst compact und in kleinstem Volumen zurückzuhalten, was sehr wichtig ist. Jetzt tritt die Schlammpumpe in Thätigkeit, welche den Schlamm absaugt und in die Schlammbehälter führt. Der Schlamm ist so dünnflüssig, dass das Gefälle von 1 m auf die Beckenlänge mit wenig Nachhülfe genügt, ihn zum Abfluss nach dem am untern Ende derselben aufgestellten Saugrohre der Schlammpumpe zu befördern. Jedes Becken muss etwa alle acht Tage gereinigt werden; die Reinigung nimmt, Dank der Anwendung der maschinellen Vorrichtungen nur etwa 5 Stdn. in Anspruch.

Längen- und Querschnitte der Klärbecken.

